

Massenversammlung der Straßenbahnbediensteten.

Im Mariahilfer Verbandsheim fand vorgestern abend eine massenhaft besuchte Versammlung statt. Hunderte, die keinen Einlaß mehr finden konnten, nahmen in den Nebenräumen und vor dem Gebäude Aufstellung.

Reichsratsabgeordneter August Forstner betonte, daß eine Zeit, wo der Hunger selbst die Hofräte radikalisiert und zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den Amtsbienern zusammenführt, gewiß geeignet sei, auch die Straßenbahner zu einem Zusammenschluß zu veranlassen. Die Grundlöhne reichen nicht einmal hin, um die täglichen Mahlzeiten zu bestreiten. Eine Schaffnerin habe nur 46 bis 50 Siller für jede im Dienste zugebrachte Arbeitsstunde. Der Motorführer und der Schaffner hätten einen Taglohn von K. 5.30 bis K. 5.70, die Motorführer überdies eine Fahrzulage von 1 K. für jeden Fahrtag. Solche Löhne zahle die Gemeinde Wien! Mit den Lebensmittelkarten sei selbst das Minimum nicht zu bekommen, und so müßten auch die Straßenbahner, um existieren zu können, im Schleichhandel die Lebensmittel am teuren Geld kaufen, um so mehr, als es ihnen ja unmöglich ist, sich um Lebensmittel anzustellen. Eine Folge dieser Zustände seien die vielen Krankheitsfälle beim Personal, welche gegenwärtig 10 Prozent vom gesamten Personalstand betragen.

Die Erhöhung der Fahrpreise bringt der Gemeinde Wien eine Mehreinnahme von 33,000,000 K. im Jahre. Wenn auch eine Entschädigung für die Gemeindefunktionäre am Platze wäre, so sollten die Gründe für diese namhafte Erhöhung auch für das Personal der städtischen Straßenbahnen anerkannt werden. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Müller betonte, es sei kein ehrenbares Zeugnis für die Gemeinde Wien, daß ihr Personal die Öffentlichkeit mit seinen Hungerrufen beschäftigen müsse. Es sei vielleicht die Meinung verbreitet, daß die Schaffner besonders viel Trinkgelder einnehmen. Demgegenüber wurde aber festgestellt, daß das Trinkgeld kaum zwei Kronen pro Tag ausmache.

Verbandssekretär Weigl bemerkte, daß die Mehreinnahmen aus der Fahrpreiserhöhung 30 bis 33 Millionen Kronen pro Jahr betragen, während dem die Lohnerhöhung von 25 K. im ganzen einen Betrag von 27 Millionen Kronen ausmache.

Zum Schluß sprachen noch der Vorstehende Wolfram und der Straßenbahner Lausch.